

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

10. September 1990: Letzter Rohsteinabstich auf der Rohhütte August Bebel in Helbra

Dr. Hanns-Joachim Müller

Vor 25 Jahren, am 10. September 1990, wurde in der Frühschicht der letzte Ofenabstich von Kupferrohstein in der August-Bebel-Hütte in Helbra vollzogen. Damit war der einzigartige Mansfelder Rohhüttenmelzprozess nur noch ein bedeutsames Kapitel der Montangeschichte der Kupferproduktion aus sulfidischem, polymetallischem Erz mit geringen Metallgehalten. An die Leistungen der Werktätigen und Höhepunkte der Betriebsgeschichte soll dieser Beitrag erinnern und sie würdigen. Der Namensgeber der Hütte war zur Inbetriebnahme 1880 der Anteilseigner der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft und damaliger Oberbürgermeister von Leipzig, Herr Dr. Koch. 1951 wurde im Rahmen des Besuchs des Präsidenten der DDR Wilhelm Pieck im Mansfeld-Kombinat die Namensänderung in „August-Bebel-Hütte“ vollzogen. Der rasante Anstieg der Bergbauförderung im 19. Jh. von 157 000 t Minern im Jahr 1870 auf



Sprengung des Wahrzeichens „Langer Heinrich“ 1996

393 000 t Minern im Jahr 1880 machte den Aufbau einer zweiten großen Schmelzhütte im Eisleber Raum notwendig. Die Inbetriebnahme erfolgte nach sehr kurzer Zeit, d. h. nach weniger als drei Jahren unter Nutzung von Erfahrungen beim Bau der 1870 in Eisleben in Betrieb genommenen Krug-Hütte (1951 in Karl-Liebknecht-Hütte umbenannt). In der Koch-Hütte wurden statt der Öfen mit großem Querschnitt kleinere Öfen mit rundem, geringerem Querschnitt konstruiert und gebaut. Diese Öfen hatten zwar eine kleinere Durchsatzleistung, hatten dafür aber ein höheres Kupferausbringen mit geringerem Eisensauerstoff und längeren Tiegellaufzeiten. Bereits 1881 wurden 5 Öfen mit 150 000 t Jahresschmelzleistung betrieben. Die kontinuierliche Steigerung der Schmelzleistung pro Ofen und die Erhöhung der Anzahl auf 10 Öfen ermöglichten es, alle Veränderungen der Minernförderung im Bergbau elastisch abzufangen. In der Zeitperiode bis ca. 1930 war eine der wichtigsten technologischen Veränderungen für die Senkung der Umweltbelastung, die Einstellung des offenen Minern-Brennprozesses und Ermöglichung der Direktverschmelzung der Minern durch Wasserkammerzustellung der Schmelzöfen ab 1928 in Verbindung mit der Herstellung von Briquets aus dem bergbauseitig steigenden Anteil von nicht schachtofengerechten kleinen Erzstückchen, der sogenannten Kläre und der metallurgischen Flugstäube, vorzunehmen. Die Briquetierung von nicht schachtofengerechtem Vorlauf war trotz jahrelanger Versuche zur Verpressung mit und ohne Zusatzstoffen, wie z. B. Sufitablaue, dem Einsatz von Stempel- oder Walzenpressen unter verschiedenen Bedin-

gungen, eine Schwachstelle bei der Verarbeitung der Minern zu Kupferrohstein mit 40 % Cu. Die Situation verschärfte sich mit dem höheren Grad der mechanisierten Minerngewinnung und dem lagerstättenbedingten Rückgang des Cu-Gehalts im Erz ab der 70er Jahre. In der Zeitperiode von ca. 1951 mit Pausen bis ca. 1975 wurde die Hütte mit einem für die damalige Zeit sehr hohen Investitionsaufwand von über 65 Mio. Mark völlig rekonstruiert. Zu den Etappen gehörten:

- Neubau von Sozialeinrichtungen, wie erstmalig Schwarz-Weiß-Kauen, einem Speisesaal mit zentraler Küche u. Ä.
- Mechanisierung und teilweise rechnergesteuerte Automatisierung des Außenrings mit Waggonentladung, Bandanlagen zum Umschlag in die Brech- und Siebanlagen sowie die Bunkeranlagen zur speziellen ofengerechten Zusammenstellung des Möllers. Die Beschickung der Öfen erfolgte bedarfsgerecht durch eine rechnergesteuerte Einschienenhängebahn. Als Rechner wurde der damals sehr moderne Prozessrechner PR 2000 eingesetzt.



August-Bebel-Hütte 1990 aus nordwestlicher Richtung. Im Mittelpunkt das Wahrzeichen des Mansfelder Landes. Rechts im Hintergrund die Schlackenhalde

- Entwicklung und Aufbau einer rechnergesteuerten Großanlage zur Erzeugung von 600 °C heißem Wind durch Verbrennung des vom Ofenstaub gereinigten Gichtgases ohne Zusatzbrennstoffe mit dem Effekt der Steigerung der Ofendurchsatzleistung von ca. 240 auf 350 t/d bei einer Kokseinsparung von 240 auf 145 kg/t Gesamtmöller.

- Entwicklung und Aufbau einer Aufbereitungs- und Schmelzanlage mit anschließender Granulierung zur Metallgewinnung aus den ausgelagerten Eisensauerstoffbeständen in Zusammenarbeit mit einem finnischen metallurgischen Betrieb.

- Entwicklung und Aufbau mechanisierter Anlagen zur Leistungssteigerung und Verringerung körperlich schwerer und gesundheitsgefährdender Arbeiten, wie z. B. die Rohsteinzerkleinerung und der Transport, die Erzeugung von Wickelschlacken über ein Gießkarussell, wodurch in Teilschritten die unmittelbare schwere Handarbeit bis zur Verladung ersetzt wurde.

Nicht von Erfolg gekrönt waren die jahrelangen Versuche und bereits realisierten Investitionen zur Erweiterung des Produktionssortiments für Verschleißschutzeuge durch die Produktion von Rohren mit einer Schleudergussmaschine. Die Rohrproduktion musste vorwiegend wegen nicht beherrschter Kristallisation im Gusskörper aufgegeben werden.

Die bis ca. 1976 durchgeführten Investitionen führten zu beachtlichen Leistungssteigerungen (1,2 Mio. t Gesamtschmelzleistung/Jahr) bei bemerkenswerten Verbesserungen der technischen und ökonomischen Kennziffern sowie bei den Arbeits- und Umweltbedingungen im Vergleich

zu den Zeitabschnitten vorher. Diese Entwicklung ermöglichte auch die nahtlose Übernahme der Schmelzaufgaben der Karl-Liebknecht-Hütte in Eisleben und deren Stilllegung im Dezember 1972. Die Hütte hatte ihren Zenit erreicht und gehörte in den 70er Jahren in Teilen zu den modernsten buntmetallurgischen Betrieben Europas. Kurz nach dieser Entwicklung veränderte sich in erster Linie lagerstättenbedingt die Erzvorlauftituation durch sinkende Erzmengen und sinkende Kupfergehalte. Die hüttenseitigen Versuche, das geringere Kupfererz durch Ausbringungssteigerungen und Verarbeitung von nicht schachtofengerechten Rohstoffen, wie importierte Kupferkonzentrate, Hüttenstäube und anderes Kreislaufmaterial über den Zuschlag zur Briquetierung, konnten das Kupfererz erwartungsgemäß nicht grundsätzlich ausgleichen. Ein nur wenig zu beeinflussendes Ergebnis dieser Betriebsführung war die sinkende Ofenleistung bei erhöhtem Koksaufrang und höherem Eisensauerstoff sowie der stetig ansteigende Flugstaubrücklauf. Erschwerend wirkte sich aus, dass für

jedoch die technologisch erforderliche Minimalmenge Rohstein für die Besemerei der Kupfer-Silber-Hütte nicht mehr abgesichert werden. Diese Tatsache führte zu stark verschlechternden Umweltbedingungen für das Walzwerk und die Gemeinden Hettstedt/Altdorf/Großbörner und damit zur notwendigen Produktionseinstellung der Besemerei. Der auf der Rohhütte weiter produzierte Rohstein wurde ab diesem Zeitpunkt fremd verarbeitet. Mit der Einstellung des Bergbaus auf Beschluss der Regierung kam zwangsläufig auch die Stilllegung des Schmelzbetriebes der Rohhütte am 10. September 1990. Auf dem Hüttdach waren schwarze Fahnen gehisst.

Dieses Ende war zwar logisch, es kam aber zu schnell und vor allem zu abrupt, so dass soziale Auswirkungen für die Belegschaft und das Territorium nur ungenügend abgedeckt werden konnten. Nur ein geringer Teil der Belegschaft konnte in den neu durch Privatisierung gegründeten Betrieben oder durch Übernahme in andere Wirkungsstätten weiter beschäftigt werden. In den ersten Jahren nach der Stilllegung spiel-



Letzter Abstich 10.09.1990

notwendige Reparaturen bzw. Ersatzrüstungen immer weniger Finanz- oder Fondsanteile zur Verfügung standen. Hinzu kam, dass im Jahr 1978 die Einstellung des Wälzbetriebes in der Bleihütte erhebliche Folgen für die Rohhütte hatte. Damit wurde erstmalig die technologische Kette der Gewinnung von Blei und Zink, von Silber, Rhenium und Germanium sowie anderen Wertmetallen des Mansfelder Erzes durch Verarbeitung des Theißenschlammes unterbrochen. Die notwendige provisorische Lagerung auf wenig dafür geeigneten Flächen der Hütte - vorwiegend auf der Schlackenhalde - hatte erhebliche Verstaubungsverluste und Auswirkungen auf die Umweltbelastung zur Folge. Der Bau der Deponie „Teich 10“ (1981) in Verbindung mit der heute noch arbeitenden Neutralisationsanlage für Oberflächenwässer (1988) waren daher Voraussetzung für den weiteren Betrieb der Hütte. Ab ca. 1985 war das Ende der Hütte erahnbar. Allerdings sollte durch betriebsorganisatorische Maßnahmen versucht werden, den Betrieb bis zur geplanten Stilllegung des Bergbaus ca. 1995 zu sichern. Die Absicht war, die technologische Mindestmenge Rohstein für die Besemerei zu produzieren, sowie auch Zeit zu gewinnen, um neue Arbeitsplätze mehr oder weniger schnell im Werk Bergbau und der Hütte zu schaffen. Davon zeugen noch heute die neu errichteten Hallen gegenüber dem Haupteingang der Hütte auf der anderen Straßenseite zur Produktion von Autoersatzteilen und später von kompletten Fahrradfelgen. Der sinkende Kupferprimär-Vorlauf führte zwangsläufig schrittweise zur Reduzierung von 10 Öfen 1980 auf 3 Öfen 1989. Damit konnte

te ab 1991 für die Schaffung von zeitweiligen Arbeitsplätzen durch Demontage der Anlagen und Beseitigung von Hüttenrückständen aus 110 Jahren intensiver Produktion die „Gemeinnützige Sanierungs-Gesellschaft“ (GSG) mit Sitz auf dem Gelände der Hütte eine wichtige Rolle. Heute stehen voll erschlossene renaturierte Flächen zur Neuverwendung zur Verfügung. Da eine Entschuldung der verbliebenen Restfelder des Unternehmens nicht erfolgte, wurde am 01.04.1993 das Liquidationsverfahren für die Rohhütten GmbH eingeleitet und zum 30.11.2000 abgeschlossen. An den Fleiß und an die ingenieurtechnischen Leistungen vieler Generationen im Mansfeldrevier erinnern heute nur noch die weithin sichtbaren Berge- und Schlackenhalde.

Die Traditions- und Heimatvereine mögen auch weiterhin mit viel Engagement die Erinnerung an die Leistungen ihrer Vorfahren pflegen.

97 mans
feld **ECHO**

Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:
Ursula Weißenborn
Th. Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: 034772 32012 (p)
Telefon: 03475 748020
Fax: 03475 748250
Funk: 0177 3266549
E-Mail: mansfeld-echo@t-online.de
Auflage: 11.700 Stück
Redaktionsschluss: 23.09.2015
Satz und Druck:
KOCH-DRUCK, Halberstadt
Telefon: 03941 6900-0